

Das Machtspiel überwinden

Impulse für einen Gemeindegottesdienst

Einleitung

Der Blick zurück aufs vergangene Jahr trügt kaum: Auch das Jahr 2006 war leider ein Jahr voller Konflikte und Auseinandersetzungen: weltweit, aber vielleicht auch in unserm persönlichen Umfeld. Fürs neue Jahr wünschen wir uns alle weniger Konflikte und mehr Frieden. Aber oft fühlen wir uns so hilflos und machtlos. Unser Gottesdienst zum Weltfriedenstag soll uns helfen und ermuntern: es lohnt sich, den Frieden zu suchen; es lohnt sich, zu verwirklichen, was Jesus uns vorgelebt hat.

In einem Konflikt stehen sich meist zwei Gruppen oder zwei Personen in Konkurrenz gegenüber: wir wollen mehr Einfluss, wir wollen stärker sein. Darum dürfen wir nicht unterliegen und keine Schwäche zeigen. Unser ganzes Verhältnis ist geprägt vom Gegeneinander.

Wenn wir uns aber auf Gott ausrichten, bewegen wir uns weg von der Konkurrenz. Wir suchen eine neue Ausrichtung. Im Vordergrund steht nicht mehr das Gegeneinander und das Machtspiel, sondern die Ausrichtung auf Gott. Wir beide (als Einzelpersonen oder als Gruppen) wenden uns Gott zu, nähern uns Gott und lassen uns von ihm erfüllen. Ja, wir beide sind in Gott. Je mehr wir von Gott erfüllt und auf ihn ausgerichtet sind, umso grösser ist der Friede zwischen uns.

In einer kurzen Stille wollen wir uns jetzt wieder ganz bewusst auf Gott ausrichten. Zugleich bitten wir ihn um Vergebung, wo wir selber schuldig geworden sind und Konflikte geschürt oder gar verursacht haben.

Stille

Bitte um Vergebung

Gott! So schnell unterliegen wir der Konkurrenz unter den Menschen. So schnell ist uns das Gegeneinander wichtiger als das Miteinander. So schnell werden wir selber schuld an Konflikt und Gewalt. Verzeihe uns und hilf uns, uns neu dir zuzuwenden und so die Konkurrenz zu überwinden.

Gebet

Guter Gott!

An der Schwelle zum neuen Jahr haben wir uns bei dir versammelt. Wir wünschen uns ein neues Jahr des Friedens und der Versöhnung. Lass uns selber dazu aktiv werden. Lass uns Schritte tun und immer mehr die Gemeinschaft vor dir und in dir suchen. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

Predigt: Hinunter- statt hinaufsteigen

Predigt zu Mk 10,35-45 (Vom Herrschen und vom Dienen)

Einstieg

(Als Einstieg wird im Altarraum eine Bockleiter aufgestellt. Anwesende Kinder könnten sogar eingeladen werden, auf die Leiter zu steigen: wer ist der oder die Erste? Wer erreicht zuerst den obersten Tritt?) Eben haben Sie gesehen und erfahren, welches Gerangel auf dieser Leiter entsteht, wenn alle möglichst hoch steigen wollen. (Oder: Sie können sich sicher vorstellen, welches Gerangel auf dieser Leiter entsteht, wenn viele Leute zugleich zuoberst auf die Leiter steigen möchten). Nicht alle können zuoberst sein; also werden die einen zurückgedrängt. Die Spitze wird jene Person halten, die am besten „ellenbögen“ und sich konsequent durchsetzen kann. Wieviel einfacher wäre es doch, wenn alle hinunterstrebten und unten auf gleicher Ebene genügend Platz fänden.

Etwas Ähnliches wie das Besteigen der Bockleiter versuchten die Jünger. Zwar reservierten sie den ersten Platz für Jesus. Aber Jakobus und Johannes drängten auf den zweiten Platz, links und rechts von Jesus: wir sind doch die Besseren; wir haben einen guten Platz verdient. Und schon bricht der Konflikt unter den Jüngern offen aus. Sie vertragen es nicht, dass sich Jakobus und Johannes vordrängen. Alle Jünger streben nach vorne, nach oben, nach den guten Plätzen. Weil aber neben Jesus nur zwei Plätze frei sind, entsteht der Konflikt und das Gerangel um diese Plätze. Und dies geschieht sogar in der Gegenwart von Jesus unter den Jüngern, denen wir eine solche Haltung kaum zugetraut hätten.

Die Leistungsgesellschaft

Was wir am Beispiel der Bockleiter und bei den Jüngern Jesu erlebt haben, erfahren wir alle fast tagtäglich in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Schule, im Sport, in der Politik und Wirtschaft: alle streben höher und höher. Alle kämpfen um die ersten und vordersten Plätze, wollen höher stehen als die andern. Weil aber an der Spitze nur wenige Plätze vorhanden sind, setzen sich die Starken durch und die Schwachen werden zurückgedrängt.

Hier liegt auch der Kern der meisten Konflikte. Immer wieder geht es unter den Menschen um Macht und Einfluss. Wer setzt sich durch? Wer hat das Sagen? Wessen Meinung gilt? Dabei werden die einen immer wieder unterdrückt und klein gemacht. Ihnen bleibt oft nur noch die Reaktion durch Gewalt.

Unsere heutige Gesellschaft funktioniert als Leistungsgesellschaft immer wieder so: Erfolg hat, wer sich durchsetzt ohne Rücksicht auf die andern und sogar über Leichen geht. Folge sind kleinere und grössere Machtspiele und vor allem einige wenige Siegerinnen und Sieger und unzählige Verliererinnen und Verlierer.

Die Gesellschaft um Jesus

Müssen wir das einfach akzeptieren oder wäre auch eine andere Gesellschaft möglich? Im Evangelium haben wir gehört, dass Jesus die Vision einer andern Gesellschaft hat. Ein Jünger oder eine Jüngerin Jesu drängt nicht nach vorne, kämpft nicht um den ersten Platz, bleibt bescheiden.

Jesus lebte dies selber vor. Er blieb nicht auf dem ersten Platz im Himmel, sondern stieg hinunter zu den Menschen, wurde selber Mensch und lebte auf gleicher Stufe wie die Menschen. Das ist das grosse Geheimnis von Weihnachten: Gott wird Mensch unter Menschen. Wohl am schönsten ist dieses Geheimnis im Lied Nr. 336 „Lobt Gott ihr Christen“ ausgedrückt. In der dritten Strophe singen wir in diesen Tagen immer wieder: „entäussert sich all seiner Gwalt, wird niedrig und gering und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.“

Mit seinem eigenen Beispiel bekräftigte Jesus die Worte seines Evangeliums. In seiner Gesellschaft, in seinem Reich geht es nicht ums Aufsteigen, sondern ums Hinuntersteigen. So ermutigt Jesus uns alle: Verlasst den ersten Platz, steigt hinab, damit wir unten alle auf der gleichen Ebene leben können. Auf diese Weise werden wir eine gute Gemeinschaft bilden können, eine Gemeinschaft ohne Kampf und Gewalt. Auf diese Weise wächst auch die Solidarität zwischen uns, zwischen den Glaubenden und zwischen allen Glaubenden auf der ganzen Welt. In einer solchen Gemeinschaft trägt eines das andere und ist offen für die Nöte und Anliegen des andern.

Ideal und Wirklichkeit

Sicher werden viele denken oder sagen: das tönt ja gut, aber ist kaum zu verwirklichen. Wenn nur wir so zu leben versuchen, sind wir am Ende die Dummen, wir bleiben die Schwachen in unserer Gesellschaft und die andern haben das Sagen.

Was Jesus verkündet und vorgelebt hat, ist ein Ideal. Es ist das Reich Gottes. Dieses Ideal, dieses Reich werden wir in dieser Welt nie erreichen, aber Jesus ermuntert uns, Schritte darauf hin zu tun.

Können wir nicht gerade das neue Jahr als Chance betrachten, diesem Ideal näher zu kommen? Je mehr Menschen sich darum bemühen, umso mehr wird das Reich Gottes bereits in dieser Welt, in diesem Jahr Wirklichkeit. Je mehr Menschen hinuntersteigen, auf die Macht verzichten, umso grösser wird die Gemeinschaft, in der alle einander dienen, in der es immer weniger Macht, Konflikt und Gewalt gibt.

Jede und jeder von uns kann einen Beitrag leisten und erste Schritte tun. Eine Welt, in der etwas weniger Gewalt ausgeübt wird, ist eine bessere Welt!

Fürbitten

Gott der Liebe!

Jesus hat uns ermuntert, das Machtspiel zu überwinden und statt hinauf hinunter zu steigen. Darum bitten wir dich:

- 1) Für alle Christinnen und Christen, dass es ihnen gelingt, nicht die Spitze, den Einfluss und den ersten Platz zu suchen, sondern hinunter zu steigen und in der Gemeinschaft der Menschen einander zu dienen.
- 2) Für die Kirche und die christlichen Gemeinschaften, dass in ihnen der Geist der Solidarität wächst und dieser Geist sie anspornt, einander zu tragen und zu stützen.
- 3) Für die Opfer des Konkurrenzkampfes, dass sie den Mut und die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht verlieren.
- 4) Für jene, die auf den ersten Plätzen stehen, dass sie bereit sind, auf die Macht zu verzichten und den Menschen zu dienen.
- 5) Für unsere Pfarrei, dass wir unsere christliche Aufgabe verwirklichen können und dass wir einen Ort bilden, an dem die Menschen nicht kämpfen müssen, sondern getragen und gestützt werden.

Gott! Wir brauchen deine Hilfe, besonders auch in der Überwindung der vielfältigen Machtspiele. Stehe uns bei und erhöhe unsere Bitten durch Christus, unseren Herrn.

Gabengebet

Guter Gott,

wir möchten dem Beispiel Jesu folgen.

Wie er wollen wir die ersten und vordersten Plätze verlassen und zu den Menschen hinuntersteigen.

Dazu brauchen wir aber deine Hilfe und Kraft.

Stärke uns durch dieses heilige Mahl

durch Christus, unseren Herrn

Präfation

Wir danken dir, treuer und barmherziger Gott,
für Jesus, deinen Sohn und unsern Bruder.

An Weihnachten verliess er seine göttliche Macht
und wurde ein Mensch unter Menschen.

Er ist herabgestiegen, um unter uns Menschen zu sein.

Er ist herabgestiegen, damit wir an seinem Beispiel lernen
und im Reich Gottes eine solidarische Gemeinschaft bilden.

Er ist herabgestiegen, damit wir zu dir aufsteigen können.

Darum loben und preisen wir dich,

wir rühmen deine Güte und Treue

und verkünden mit allen Engeln und Heiligen

das Lob deiner Herrlichkeit:

Hochgebet

Jesus Christus war Gott gleich,

hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,

sondern er entäusserte sich und wurde wie ein Sklave

und den Menschen gleich.

Sein Leben war das eines Menschen:

er erniedrigte sich

und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Darum bitten wir dich, allmächtiger Gott:

Sende deinen Geist über Brot und Wein,

damit Jesus Christus mit Leib + und Blut

in unserer Mitte gegenwärtig wird.

Denn am Abend vor seinem Leiden

nahm er beim Mahl das Brot und sagte Dank, brach das Brot, reichte es seinen Jüngern und sprach:

NEHMET UND ESSET ALLE DAVON: DAS IST MEIN LEIB,

DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD.

Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, dankte wiederum,

reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach:

NEHMET UND TRINKET ALLE DARAUS:

DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND EWIGEN BUNDES,

MEIN BLUT, DAS FÜR EUCH UND FÜR ALLE VERGOSSEN WIRD

ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.

TUT DIES ZUM GEDENKEN AN MICH.

Geheimnis des Glaubens:

Darum hat ihn Gott über alle erhöht

und ihm den Namen verliehen,

der grösser ist als alle Namen.

Wir danken dir, Gott, für das Beispiel deines Sohnes.

Wir danken dir für alle, die ihm in ihrem Leben gefolgt sind

und die versucht haben, hinunter zu steigen

und so den Weg zum Frieden und zur Gerechtigkeit zu finden.

Wir danken dir für alle, die sich mit uns für den Glauben einsetzen
und uns in unserm Leben begleiten:

ganz besonders unsere Angehörigen und unsere Pfarreimitglieder
unsere Seelsorgerinnen und Seelsorger,

die Verantwortlichen der Kirche, unser Bischof und unser Papst Benedikt.

Wir danken dir auch für die Verstorbenen, die uns den Weg durch den Tod zur Auferstehung bei dir
vorausgegangen sind.

Wir bitten dich, wie du uns hier am Tisch deines Sohnes
versammelt hast,

so sammle alle Menschen zum Gastmahl in der Freude der neuen Welt, wenn auch wir Anteil erhalten an
der Erhöhung deines Sohnes.

Vor seinem Namen sollen alle im Himmel,
auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen
und jeder Mund soll bekennen:

Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters.

Amen.

Schlussgebet (nach einem Lied aus Paraguay)

Lasst uns preisen, Christus, unsern menschengewordenen Bruder,
alle, die wir auf der Welt Hunger und Durst haben,
denn sein Geist der Befreiung erschüttert bereits unser Inneres.

Lasst uns Christus, dem Herrn der Geschichte, nachfolgen,
der die Unterdrückung seines Volkes gesehen hat.

Er ist hernieder gekommen, um uns zu helfen.

Wir danken dir, Jesus,
dass du nicht gekommen bist, um behilflich zu sein
nach Art der Machthaber.

Du hast es verstanden, dich zu beteiligen
an unserem Leid, an unserem Kampf,
indem du in allem uns ähnlich wurdest.

Wir danken dir, Jesus, dass du immer mitwirkst,
überall wo nach dem Reich Gottes gesucht wird.

Wo für Gerechtigkeit gekämpft wird,
nehmen wir deine Anwesenheit wahr, o Gott.

Es ist Christus selbst, der mit uns kämpft.

Wen sollen wir fürchten?

Gepriesen sei Christus,
der uns den Sieg verheissen hat.

Ihm sei Dank und Ehre! Amen.

Vorschlag zur Ansage der Kollekte

Heute legen wir unsere Gaben für das Friedensdorf in Broc zusammen. Das Friedensdorf animiert Jugendliche, Erwachsene und Familien, auf kreative Art Konflikte auszutragen, Gewalt zu überwinden und Wege zum Frieden zu suchen. Schwerpunkt bildet dabei das Projekt „Jugendliche für Gewaltfreiheit“, bei dem Schulklassen und Jugendgruppen an einem oder mehreren Tagen Anregungen zu einem konstruktiven Umgang mit Konflikten, Gewalt oder Rassismus erhalten und gemeinsam alternative Handlungsmöglichkeiten erproben. Um diese wertvolle Arbeit weiterzuführen, ist das Friedensdorf auf unsere Unterstützung angewiesen. Es dankt allen ganz herzlich für eine grosszügige Spende.